

Mitleidende
Trauer=Zeilen/

Welche
 über den höchstbetrübtten/doch seeligsten Hintritt
 Des Weiland

WohlEdlen/Besten/GroßAchtbarn/Hoch-und Wohlweisen
 Herrn

Friedrich Schönlebens/

uff Freybergs=Dorff

Churf. Sächsz. wohlbestalten Zehendners

und Austheilers/wie auch bey dieser alten Freyen Bergk-

Stadt wohl meritirten Bürger=Meisters/und Muster,Herrns/

Seines hochgeschätzten Herrn Schwagers/

und vornehmen Gönners/

Als derselbe den 19. April. dieses 1678sten Jahrs ganz sanfft und seelig verschieden
 und den 29. gedachten Monats mit einer ansehnlichen Begleitung beerdiget

wurde/

Zu dessen Wohlverdienten Ruhm und Ehren

Aus höchster Schuldigkeit

verfertigt

von

Johann Friedrich Horn/

Not. Cæs. Jur. Pract.



FREYBERG/
 Gedruckt bey Zacharias Beckern.



Er ist / der wehlen will ein tausent, Schönes Le-
ben?

Der muß mit Herß und Sinn / gleich diesem
Mann nachstreben /

Der seinen Nahmen führt / von Schöners
Leben her /

Und unsre Silber-Stadt / nun muß betrau-
ren sehr.

Wie spielt so artig hier der Glantz der Edlen
Steine /

Wie strahlt das rothe Gold mit seinen hellen Scheine /

Auff dessen Spizen stund ein lichter Diamant /

Um den durch seinen Fleiß des klugen Künstlers Hand

Diß angeschrieben hat: Mich / den kein Ambosß zwinget /

Mich / dem das Feuer sonst viel schönre Strahlen bringet /

Bergleicht man den Bestand dieweil ein solcher Geist /

Den dieser Tugend-Baum mit seinen Früchten speist /

Viel beßer tauret aus / als meine Härtingkeiten /

Er leidet / Stoß und Schlag / eh Er wil überschreiten /

Diß was Er einmahl schloß. Ein so standhaffter Mann

War Er den Stadt und Land zuführen wohl stund an.

Darff ich noch weiter gehn / muß ich der Augen-Lieder

Vor dem so hellen Glantz zur Erden laßen nieder /

Wie wenn auff ein Gesicht das Licht der Sonnen geht /

So sonst blöde sieht / weil dort ein Topas steht.

Um dessen Gränzen man diß ließet eingegraben /

Mich / den / der Strahlen Pracht / und Schein erhoben haben /

Zu solchen hohen Werth / daß sie der Sonnen-Licht

Wenn es den Sterblichen an ihren Glantz gebricht /

Zufördern dienstlich seyn / gewohnet man zu grüßen

Ein Bild der Freundlichkeit aus welcher Ströme fließen

Der

Der treuen Lieb und Gunst/ Wohl ist's wenn von sich streut
Ein Haupt im Regiment / den Glanz der Freundlich-
keit.

Hier lacht ein Amethyst / und reisset fast die Sinnen
Die Er durch seine Krafft betauern kan / von binnen
Auff diese Worte zu / mich / den der Indian /
Mich / den der Araber gar häufig schauet an /
Mich / dem der Morpheus gram / daß ich ihn oft verstöhre /
Mich / der ich den Verstand beförder und vermehre /
Heist man die Wachsamkeit / ein wachsam Haupt das
macht

Daß oft wird manche Stadt zu guten Flor gebracht.
Es wart Eusebie hierunter mit Verlangen /
Astræen, welche sich Ihr nabet / zu umfassen /
Mit dieser Überschrift / recht selig ist die Stadt /
Wo Recht und Gottesfucht die Ober- Stelle hat.
Mich deucht Apollo hat den Scepter selbst bereitet
Weil seiner Tugend Zier so artig angedeutet /
Und abgebildet wird / daß sie Apelles nicht
Mit seiner Mahleren so brächte zu Gesicht.
Erst stehet der Bestand / da Er wohl recht getragen
Desselben Cron und Stab / weil was man Ihn hört sagen /
Fast viel gewisser war / als wenn der theure Mann /
Epaminondas selbst hätte einen Schwur gethan.
Dort folgt Leutselig seyn. Mein Freybergk wird bekennen /
Daß Er der Freundlichkeit Gesalbter sey zu nennen /
Bey welcher Wachsam seyn den Ort bekommen hat /
D rufft doch Jeder schon / Er gab in unser Stadt
Mehr als vollkommenen Rath / so sah' man auch die Strahlen /
Der Frömmheit und des Rechts / als wie auff Purpur prahlen
Auff seinem grauen Haar / O Werth-geschätztes Haupt /
Daß solche Tugend-Blüch so herrlichen belaubt.
Ein solches Schönes Lebn Herr SCHÖNBERG' hat ge-
führet /

Mit

Mit einem Schöneren wird die Seele nun gezieret/
Nun lebt Er recht vergnügt in voller Herrlichkeit/
Der scharff gespitzte Schmerz ist Ihm entfernet weit.

Drumb/Liebsten/schlaget ab der heißen Thränen giessen
Aus noth ist's nichts/gnug ist's/das sie aus Liebe stießen/
Der grosse Lebens GOTT / selbst für dem Risse steh/
Das dieses Edl-Geschlecht nicht nach und nach vergeh'.



Mitleidende

Trane

über den höchstbetrübt

WohlEdlen/Besten/GroßA

Friedrich

uff Freyb

Chursl. Sächß. wof

und Austheilers/wie auch b

Stadt wohl meritirten Bürger

Seines hochgeschätzte

und vornehm

Als derselbe den 19. April. dieses 1678sten

und den 29. gedachten Monats mit ei

Zu dessen Wohlverdien

Aus höchster

Johann Fried

Not. Cæs. Ju



FREYBERG/
Gedruckt bey Zacharias Beckern.

